

Bote

der Urschweiz

Bote der Urschweiz
Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
www.bote.ch

Redaktion:
Fon 041 819 08 11
Fax 041 811 70 37
redaktion@bote.ch

Abonnemente:
Fon 041 819 08 09
Fax 041 819 08 53
abo@bote.ch

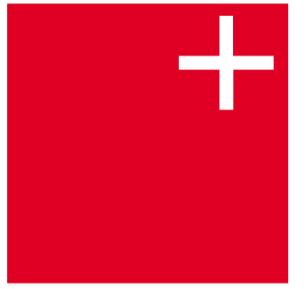
Inserate/Anzeigen:
Fon 041 819 08 08
Fax 041 819 08 17
inserate@bote.ch



Nur noch neun
Wohnungen frei 11



Sattel hat Doppel-
Weltmeisterin 13



DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Tierquäler zu milde bestraft

Der Tierschutz habe im Kanton Schwyz, im Vergleich zu anderen Kantonen, keinen besonders hohen Stellenwert. Laut der Stiftung für das Tier im Recht kommen Tierquäler nur mit einem blauen Auge davon.

Von Ladina Cattaneo

Kanton. – Im Kanton Schwyz werden in Bezug auf das Tierschutzgesetz zu milde Strafen ausgefällt. Das hält die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in einer Analyse über die Schweizer Tierschutzstrafpraxis fest. Bei fahrlässiger Tierquälerei sind Bussen bis zu 20 000 Franken möglich. Die durchschnittlich ausgefallenen 470 Franken stehen damit in keinem Vergleich zu den Taten, hält die TIR fest. Marianne Gerber, Leitende Staatsanwältin der Staatsanwaltschaft Innerschwyz, kontert, dass Strafen immer im Verhältnis stehen müssen. Es könne nicht sein, dass ein Delikt gegen ein Tier stärker geahndet werde als eines gegen einen Menschen. Die TIR hält das für eine Ausrede. Bei Tierdelikten würde man gerade deshalb von Vergehen und nicht von Verbrechen sprechen. Diese Unterscheidung setze den Strafrahmen bei Tierdelikten bereits entgegen. SEITE 3



Ein Esel auf der Weide: Wegen Vernachlässigung wurde ein Schweizer Eselhalter 2010 vom Bezirksamt Schwyz zu einer Busse von 600 Franken verurteilt. Archivbild



Nach Arth-Goldau: Freiamter wollen einen Regio-Express. Archivbild

Hilfe aus Aargau für Schwyz

Kanton. – Der Kanton Schwyz hat in seinem Bemühen, den Bahnhof Arth-Goldau im Rahmen der Neat als Knotenpunkt zu erhalten, Schützenhilfe aus dem Kanton Aargau erhalten. Dort forderte der Grosse Rat die Einrichtung einer schnellen Anbindung des Freiamtes an die Neat. (one) SEITE 7

SVP: Höhere Prämien für Alte

Bern. – Im Kampf gegen steigende Gesundheitskosten will die SVP Patienten stärker zur Kasse bitten. Junge Erwachsene und Familien sollen auf Kosten der Alten entlastet werden. Diese hingegen sollen höhere Prämienrabatte erhalten, wenn sie einen grösseren Teil der Kosten selber tragen. (sda) SEITE 18

Auf der Flucht verdurstet

Zarzis/Rom. – Bei einem neuen Flüchtlingsdrama im Mittelmeer sind 54 Menschen ums Leben gekommen. Wie das Uno-Flüchtlingskommissariat UNHCR in Genf mitteilte, überlebte nur ein Passagier die 15-tägige Schreckensfahrt. (sda) SEITE 19

neue kollektionen
boutique
nove
kleider schuhe accessoires
Gersauerstrasse 9, 6440 Brunnen

50% saldi
frühling/sommerkollektionen
herbst/winter 2012/13

LILJA-JO • LILJA-JEANS
LILJA-CERAMIK

HEUTE

Todesanzeigen	8
Küssnacht	11
Sport	13-15
Tagesthema	17
Börse	21
Fernsehen	22
Wohin man geht	23
Letzte Seite	24

Zittern bei den CS-Kunden

Die Untersuchungen gegen deutsche Kunden der Credit Suisse (CS) betreffen sogenannte Versicherungsmäntel. Diese steuergünstigen und nach geltendem Recht vielerorts legalen Vorsorge- und Anlageprodukte sind Steuerbehörden seit längerem ein Dorn im Auge.

Zürich. – Die Versicherungsmäntel bleiben für die Schweizer Finanzbranche – Banken wie Versicherer – ein heisses Thema. In ähnlicher Form wie die CS bieten diese auch die grossen

Versicherer an, zum Beispiel die Schweizer Branchenschwergewichte Swiss Life und Baloise. Bei Versicherungsmänteln – auch «Wrapper» genannt – zahlt der Kunde eine Prämie ein, die der Versicherer bei einer Bank anlegt. Damit lassen sich Steuern sparen, sogar legal: 2009 und 2010 beispielsweise hantierten Schweizer Versicherer mit riesigen Kundenvermögen, als Italiener im Rahmen der Steueramnestie (Scudo Fiscale) Wrapper-Produkte nutzten.

Konten in Bermuda

Laut der deutschen Wirtschaftszeitung «Handelsblatt» steckten deut-

sche CS-Kunden Geld in «Scheinversicherungen», die im Grunde genommen Anlagekonten sind. Diese Produkte vertreibt die CS über ihre Gesellschaft Credit Suisse Life mit Sitz im britischen Überseegebiet Bermuda im Nordatlantik.

Gemäss dem Bericht des «Handelsblatts» vom Mittwoch nutzten die CS-Kunden diese Konten zum Verstecken von Schwarzgeld. Die Untersuchungen richteten sich gegen Tausende Kunden, teilweise in Form von Hausdurchsuchungen. Die CS bestätigte am Mittwoch, dass es Untersuchungen gegen Kunden gebe, nannte aber keine Details. (sda) SEITE 17

Zweite Brille kostenlos!

GRATIS 2. Brille
mit Wunsch als Sonnenbrille

Import Optik
Brunnen • Einsiedeln • Goldau • www.import-optik.ch



Lief allen davon: Die Goldauerin Isabelle Feer.

Ferienpass zu Besuch beim «Boten»

In diesen Tagen findet im ganzen Kanton der Ferienpass statt. Auch dem «Boten» wurde ein Besuch abgestattet.

Von Kilian Küttel

Schwyz. – Gestern waren drei Jugendliche aus Schwyz und Steinen zu Gast auf der Redaktion des «Boten». Den ganzen Tag über konnten sie sehen, was es Tag für Tag bei einer Tageszeitung zu tun gibt, wie eine Zeitung entsteht und wie der Tagesablauf aussieht. Ebenfalls wurden die Satzabteilung sowie die Druckerei besichtigt. Um den Jungjournalisten einen optimalen Einblick ins Tagesgeschäft zu geben, konnten sie ihre eigenen Zeitungsartikel verfassen, die in der heutigen Ausgabe zu sehen sind. SEITE 5



Waren begeistert: Corinne Lenherr (von links), Cyril Zünd und Céline Büeler nach ihrem Besuch von gestern. Bild Kilian Küttel

WM-Titel für Isabelle Feer

Orientierungslauf. – Die Goldauerin Isabelle Feer sicherte sich in Südpennan den Weltmeisterschaftstitel an den Studentenmeisterschaften über die Langdistanz.

Ein weiterer Grosserfolg für die OLG Goldau. (aw) SEITE 15

– grosse Ausstellung
– kompetente Beratung
– günstige Preise
– gratis Lieferung
– gratis Entsorgung

www.moebelsutter.ch
MOBEL SUTTER AG
6432 Rickenbach SZ Tel. 041 811 40 10



Landtwing neuer Info-Beauftragter

Kanton. – Arnold Landtwing heisst der neue Informationsbeauftragte des Generalvikariates für die Kantone Zürich und Glarus. Der 50-Jährige tritt seine Stelle am 1. Februar 2013 an. Als Mitglied der Geschäftsleitung sorgt er dafür, dass Information und Kommunikation sowohl innerhalb kirchlicher Gremien und Institutionen wie auch nach aussen in die Öffentlichkeit funktionieren und gepflegt werden. Er ist mit einem reich gefüllten Rucksack von Erfahrungen unterwegs. Landtwing ist verheiratet, Vater von drei Kindern und in Einsiedeln zu Hause. Nach dem Theologie- und Philosophiestudium arbeitete er unter anderem am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminar in Rickenbach. Dort nahm er Aufgaben wahr als Präfekt, Internatsleiter, Fachlehrer für Religion sowie als Mitglied der Schulleitung. Anschliessend übernahm er den Aufbau und die Verantwortung für die Gemeindeleitung in der Pfarrei Seewen. In den vergangenen sechs Jahren unterrichtete er an der Einsiedler Oberstufe wöchentlich rund 400 Jugendliche im Religionsunterricht. Spezielle Aus- und Weiterbildungen eignete sich Landtwing in den Bereichen Kommunikation, Konfliktmanagement und professionelle Medienarbeit an. (red)

Kommissionen zusammengefasst

Arth. – In der Gemeinde Arth sind die beiden bisherigen Kommissionen Jugend und Familie sowie die Kultur- und Sportkommission zur neuen Freizeitkommission zusammengefasst worden. Die neue Kommission setzt sich für die Bereiche Kultur, Sport, Jugend oder Familie ein und besteht in der Regel aus sechs Mitgliedern, dem Präsidenten aus dem Ressort Freizeit sowie dem Sekretariat. Weiterhin können sich laut Mitteilung der Gemeindekanzlei Parteimitglieder, aber auch parteiunabhängige Interessierte für einen Sitz melden. Beitragsgesuche würden künftig abschliessend vom Ressortchef zusammen mit dem Sekretariat im Rahmen der vom Gemeinderat festgelegten Finanzkompetenzen sowie des genehmigten Beitragsreglementes und Budgets behandelt. Die Kommission selbst werde an ihren Sitzungen über die bewilligten Beiträge informiert. Das garantiere künftig eine speditiv Behandlung der Gesuche, schreibt die Gemeindekanzlei. (red)

Das neue Beitragsreglement ist zu finden auf www.arth.ch.

Keller hat Kultur und Bildung

Morschach. – Der Gemeinderat von Morschach hat an seiner «chibigen» Sitzung auf die Karte Kontinuität gesetzt. Es ergaben sich keine Ressortverschiebungen. Der neu in den Gemeinderat gewählte Alois Keller ist zum Vorsteher des frei gewordenen Ressorts Bildung und Kultur ernannt worden. Säckelmeister Paul Tonazzi wurde zudem als Vizepräsident bestätigt. Für die kommende Amtsdauer 2012 bis 2014 präsentiert sich der Gemeinderat Morschach wie folgt: Silvan Kälin, Präsident und Ressort Präsidiales; Paul Tonazzi, Säckelmeister und Vizepräsident sowie Ressort Finanzen; Elisabeth Schmid, Ressort Soziales; Alois Keller, Ressort Bildung und Kultur; Edi Waldis, Ressort Bau und Liegenschaften; Andi Himmelsbach, Ressort Umwelt und Tourismus; Josef Schuler, Ressort Sicherheit und Erschliessung Stoos. (red)

Schwyz Strafen kritisiert

Tierquäler werden im Kanton Schwyz im Vergleich zu anderen Kantonen zu milde bestraft, so das Statement der Stiftung für das Tier im Recht. Die Oberstaatsanwaltschaft hat das Problem erkannt und eine Überarbeitung ihrer Praxis in Aussicht gestellt.

Von Ladina Cattaneo

Kanton. – Die Vernachlässigung von Eseln führte im Jahre 2010 zu einer Busse von 600 Franken, mangelhafte Haltung von Rindvieh kostete einen Halter 300 Franken und einen anderen 1000 Franken, und eine Person, die Fische nach dem Fang ohne Wasser hält, musste eine Busse von 200 Franken berappen. Alle diese Fälle wurden als Übertretungen qualifiziert und im Jahre 2010 von den zuständigen Bezirksämtern mittels Strafbefehl geahndet. Vor Gericht landete kein einziger Fall. Insgesamt zählte man im Kanton Schwyz 2010 aber 14 Verfahren im Bereich Tierschutzgesetz. In Zürich waren es im selben Jahr 166 und in Bern gar 219 Fälle.

Kanton Schwyz beurteilt anders

Mit der Strafmasszumessung zeigt sich die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) gar nicht einverstanden. Auf Anfrage erklärte TIR-Juristin Michelle Richner, dass für fahrlässige Tierquälereien eine Busse von maximal 20 000 Franken vorgesehen seien. Die durchschnittlich knapp 470 Franken, die im Kanton Schwyz für Übertretungen ausgesprochen wurden, stellen damit nur einen Bruchteil des Möglichen dar. «Sie stehen in keinem Verhältnis zu den begangenen Taten», fügte Vanessa Gerritsen, ebenfalls Juristin bei der TIR, an.

Auch die Qualifizierung der Straftatbestände wird von der Zürcher Stiftung kritisiert: «Der Anteil an Vergehen ist im Kanton Schwyz mit 14 Prozent im Vergleich zu anderen Kantonen wie beispielsweise Zürich mit 29 Prozent oder St. Gallen mit 86 Pro-



Fischerei: Das Bezirksamt Küsnacht hat im Jahre 2010 vier Mal eine Busse wegen vorschriftswidrigem Fischen ausgefällt. Unter anderem hatte ein Beschuldigter gefangene Fische nicht sofort getötet, sondern ohne Wasser gehältert.

Archivbild

zent sehr gering.» Dabei stelle sich klar die Frage, wieso Tierschutzstrafälle im Kanton Schwyz anders beurteilt würden als in anderen Kantonen, so Richner.

Staatsanwälte nehmen Delikte ernst

Marianne Gerber, Leitende Staatsan-

wältin der Staatsanwaltschaft Inner- schwyz, erklärte dem «Boten» auf Anfrage, dass sie die Zahlen der TIR so nicht bestätigen könne. Man gehe davon aus, dass nicht alle Urteile die TIR erreichen. Gerber erklärte ihrerseits, dass alleine in den Bezirksämtern Schwyz und Küsnacht im Jahre

2010 insgesamt 32 Fälle abgeschlossen wurden, wobei 23 Fälle als Vergehen qualifiziert wurden.

Die Divergenz der Fallzahlen könnte unterschiedliche Ursachen haben. Entweder sei im Rahmen der Vereinigung an andere Kantone eine Abtretung erfolgt, oder es sei zu einer Nichtanhandnahmeverfügung gekommen. Vom Vorwurf, man habe beim Bundesamt für Veterinärwesen keine kompletten Fallangaben gemacht, distanziert man sich in Schwyz klar. Zudem hält Gerber fest, dass alle Mitglieder der Staatsanwaltschaft Inner- schwyz vorliegende Tierschutzstrafälle ernst nehmen und nicht als Bagatelle behandeln würden. Zudem sei es erst kürzlich zu einer Zusammenkunft mit dem Veterinäramt der Urkantone gekommen, um die Zusammenarbeit «noch mehr zu optimieren», so Marianne Gerber.

Das Problem bereits erkannt

Schwyz. – Oberstaatsanwalt Benno Annen erklärte gestern auf Anfrage, dass man die Strafrechtspraxis im Bereich der Tierschutzstrafälle im Kanton Schwyz künftig einheitlicher regeln wolle. Man habe das Problem also erkannt und bereits vor rund einem Monat einen Staatsanwalt mit der Thematik betraut. Die-

ser soll Vorschläge für mögliche Strafrahmen erarbeiten, damit in allen drei Bezirksstaatsanwaltschaften des Kantons Schwyz künftig eine einheitliche Rechtsprechung erreicht werden könne. Zudem soll eine Harmonisierung der Strafrechtspraxis zu anderen Kantonen erfolgen. (na)

Rinder bekommen Elefantenhaut

Die Elefantenhautkrankheit zieht über die Alpen. In der Schweiz wurden bei Rindern bislang vier Fälle nachgewiesen. Im Kanton Schwyz sind bisher keine Fälle aufgetreten. Dennoch werden jetzt alle aus dem Ausland importierten Tiere getestet.

Von Ladina Cattaneo

Brunnen. – Die sogenannte Besnoitiose, auch Elefantenhautkrankheit genannt, ist eine Rinderkrankheit, welche bis vor wenigen Jahren vor allem in Afrika und im Mittelmeerraum diagnostiziert wurde. Durch den Import von infizierten Tieren wurde die Seuche inzwischen nach Norden verschleppt. Nach Angaben des Laboratoriums der Urkantone sei die Besnoitiose im Februar 2009 erstmals in Deutschland festgestellt worden. Im vergangenen Juni wurden auch in der Schweiz erkrankte Tiere entdeckt. Dabei handle es sich um vier Rinder, welche aus dem Ausland importiert wurden. Im Kanton Schwyz wurden bislang keine erkrankten Rinder registriert, erklärte Toni Linggi, Stellvertretender Kantonstierarzt der Urkantone, gestern auf Anfrage.

Chronische Erkrankung

Die Besnoitiose führt bei chronisch infizierten Tieren zu Haarausfall sowie verhärteter und übermässig ver-

hornter Haut, weshalb man sie auch Elefantenhautkrankheit nennt. Der Erreger ist ein Einzeller (wie bei Malaria oder der Toxoplasmose).

Die teils massiven Hautschäden führen zu Leistungseinbussen. Die Ansteckung erfolgt meist über blutsaugende Insekten, welche die Parasiten von einem Rind auf das nächste übertragen. Da keine wirksame Imp-

fung gegen die Krankheit besteht, müssen infizierte Tiere getötet werden, so die Informationen des Veterinäramtes der Urkantone.

Die Besnoitiose gehört laut Linggi bisher nicht zu den meldepflichtigen Krankheiten, weil sie in der Schweiz bislang nicht gehäuft aufgetreten ist. Dennoch werden bereits Massnahmen getroffen, um die Erkrankung

von der Schweiz fernzuhalten. Unter anderem müssen Rinder künftig bereits vor dem Import auf die Krankheit getestet werden. Zudem werden in den nächsten Tagen alle Rinder, welche im Zeitraum von 2005 bis 2012 aus Frankreich, Spanien und Portugal in die Schweiz importiert wurden, mittels Blutproben auf Besnoitiose untersucht.



Erkranktes Rind: Dieses Tier zeigt bereits starken Haarausfall und weist viele verhornte Hautstellen auf. Bild Veterinäramt